

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

25 Jahre hat mit dem Seminar auch seine Kongregation gewirkt. Freudiger Dank bewegt Präses und Sodalen. Ihm wurde in einer feierlichen Akademie, die im Festsale der Anstalt am Vorabend des Marienmonates im Beisein hoher Gäste gehalten wurde, begeistert Ausdruck gegeben. Am Feste Maria Heimsuchung brachten wir in einem feierlichen Pontifikalamte mit Te Deum, das unser Altsodale vom Freinberg her, der hochwürdigste Herr Generalvikar Scherndl zelebrierte, dem Geber alles Guten das kostbarste Dankopfer dar und am Abend sangen wir nach Erneuerung der Weihe vor dem Kongregationsaltar ein innig empfundenes Magnificat. Es sei der Auftakt zu weiterem Aufstieg der Kongregation zur Ehre der Himmelskönigin und zum Segen für das Seminar und die Sodalen!

Die Hauskapelle.¹⁾

Vom Spiritual Prof. Dr. Franz Lehner.

Der geistige Mittelpunkt des Hauses, die Stätte, wo das geistliche Leben vor allem seine Anregung und Nahrung enthält, ist die Kapelle, die Wohnung des göttlichen Hohenpriesters inmitten der Anwärter seines Priestertums.

Sie befindet sich im Nordtrakt des Gebäudes und nimmt in dessen mittlere n und verbreitetem Teile das zweite und dritte Stockwerk ein. Zwei große Doppeltüren führen in den weiten, lichten Raum. Er ist 28 m lang, 13 m breit und hoch, in Renaissanceformen gebaut, erscheint gewölbt und ist mit Marmormosaikplatten aus Oberalm gepflastert. Licht empfängt er von zwei Seiten. An der Außenseite (gegen Norden) sind sechs große Fenster. Das vordere und rückwärtige haben Butzenscheiben, das zweite ist zur Gänze, das dritte, vierte und fünfte teilweise von Glasgemälden eingenommen. Oberhalb des Gesimses sind wieder sechs kleinere Fenster und ebensoviele öffnen sich an der gegenüberliegenden Seite auf den Gang des dritten Stockes.

Einfach ist die Färbelung des Raumes gehalten. Die hervortretenden Schmuckteile an den Wänden, Pilaster, Gesimse, Rahmen sind in Weiß gehalten, die Wände sind hellgrau, die Decke lichtgelb.

Den ganzen Mittelraum nehmen 27 Kirchenstühle ein, die nur durch einen Quergang im rückwärtigen Teile unterbrochen werden. An beiden Seiten lassen sie einen anderthalb Meter breiten Gang frei. Sie tragen in zwei Reihen je sieben dreiarmige Kandelaber für die elektrische Beleuchtung.

Ein ruhig vornehmes Bild bietet dem Beschauer die Stirnseite. Pilaster mit reichem Kapital, Gesimse, Bögen gliedern ihre Fläche. Die Mitte nimmt der Hochaltar ein. Auf drei Stufen von rotem Salzburger Marmor erhebt sich die Altarmensa, von vier Säulen vorne und einer Rückwand getragen. Diese weist im Mittel auf rotem Grunde das apokalyptische Lamm über dem versiegelten Buche, in den Seitenfeldern auf gleichem Grunde Blattornamente in erhabener Arbeit auf. Außer diesen roten Grundplatten und den gelblichen Säulenschäften aus Salzburger Marmor ist die ganze Mensa aus Carraramarmor gearbeitet. Aus demselben vornehmen Steine sind die Leuchterbänke und der würdige Tabernakelbau. Der Tabernakel selbst ist ein einfacher Schrank mit metallinem, durch Gold und Email reich geziertem Doppeltürchen. Über ihn erhebt sich ein auf vier Säulen ruhender Marmorbaldachin, an den Seiten

¹⁾ Für diesen Abschnitt wurden besonders herangezogen das Inventar der Hauskapelle und ein Aufsatz von Balthasar Scherndl im vierten Jahrgang (1897/98) des „Ave Maria“.